



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

γένηται vulgo). Den Wortlaut der zweiten Glosse möchte ich folgender Maßen herstellen: *χυτρίδιον· τρύβλιον*, wobei ich bemerke, daß *χυτρίδιον* ein wiederholt von Hippokrates erwähntes Gefäß ist.

p. 278 steht in allen Ausgaben *οἰνεύεσθαι· πίνειν*, eine Glosse an deren Richtigkeit, abgesehen davon, daß die Erklärung durch *πίνειν* nicht genau ist, weil *οἰνεύεσθαι* so viel ich weiß bei Hippokrates nur „Wein trinken“ heißt, nicht zu zweifeln wäre, wenn nicht ein anderer Umstand bestimmend hinzuträte. Die Handschriften bieten nämlich eine ganz andere Lesart. cod. Dorvill. hat *οἰνέεσθαι* und für *πίνειν* alle ohne Ausnahme *τείνειν*. Dieses zeigt aber, daß für *οἰνεύεσθαι* etwas anderes dagestanden haben muß. Nun erwähnte Hippokrates verschiedene Male, namentlich in den chirurgischen Schriften eine nach Art einer Winde construirte Maschine, vermittelt welcher Glieder bald hinaufgezogen, bald gedehnt und gestreckt wurden, und diese heißt bei ihm *όνος* oder auch *όνισκος*. Galen expl. p. 534. Phryn. app. soph. p. 57, 20. Joes oecon. Hippocr. p. 455. Auf eine solche Operation ist auch unsere Stelle des Erotian zu beziehen und zu schreiben *οἰνέεσθαι· τείνειν*.

p. 334 leiden die Worte des Asklepiades von Prusa (vergl. Galen prooem. comm. in Hipp. de off. med. vol. XVIII p. 638 und 805 Kühn), eines späteren in Rom höchst angesehenen medicinischen Charlatans, welche Erotian zur Erläuterung des Wortes *σκέπαρνος* anführt, mehrfach. Sie lauten: *Ἔστι γὰρ ὁ σκέπαρνος ὅταν ὁ ἐπίδεσμος ἐπιβάλλων αὐτὸς αὐτοῦ καὶ σχισμὴ κλάσιν τινὰ ποιῇ καὶ γωνίαν· ὅλον ὅταν ὀρθόλοχος* (so Steph. u. Joes, *ὀρθόλοχος* die Hss.) *ἐπιθεθῇ*. Für das unverständliche *σχισμὴ* muß mit H. Stephanus und Joes oecon. Hipp. p. 571 aus dem handschriftlich überlieferten *σχιζόμενος* verbessert werden *χιαζόμενος*, dem wie mir scheint noch *ὡς* vorzusetzen ist. Anstatt *κλάσιν* aber, welches in Verbindung mit *γωνίαν* vollständig absurd ist, fordert der Sinn, daß man *κλίσιν* herstellt, so daß also jener *σκέπαρνος*, um mit Asklepiades mich auszudrücken, *ὡς χιαζόμενος κλίσιν τινὰ ποιῇ καὶ γωνίαν*.

Bonn.

Joseph Klein.

### Zu Hesychius.

II 303, 81: *Θεῖα· ἰγδία καὶ θεοῖς εὐικότα Κύπριοι* ist nur halb richtig behandelt. Das homerische Wort heißt *ΘΕΟΕΙΔΕΑ*: *θεοῖς εὐικότα*. Es ist natürlich Interpolation. Ein kleiner Mörser heißt *θεοῖδιον* = *ἰγδίον*, im kyprischen Dialekt *Θοειδίων· ἰγδίον*. Folglich lautete die Glosse des Diogenianos *ΘΟΕΙΔΙΑ: ἰγδία*. Sie würde aber zwischen *θειασώται* und *θείειν* außerhalb

des Alphabets stehen, wenn wir nicht annehmen, daß Hesychius fälschlich ΘΕΙΔΙΑ für ΘΟΕΙΔΙΑ geschrieben habe. In Zukunft muß sie vor Θοή eingeschaltet werden, und die kritische Note muß lauten: „Confundit Θεοείδεια· ἰγδία· Κύνριοι (h. e. *Θυείδια*, ut *Θόεα* pro *Θύη* apud Cyrill. 171) cum Θεοείδεα· Θεοῖς εἰκόντα ex Homero illata.“ Hierbei bleibt nur ein Scrupel übrig. Der Ordnung genügt auch *Θειείδια*, worin die kritische Form für *Θεοείδεα* enthalten sein könnte, da kretisch *Θιός* = *Θεός*, -*δία* aber die streng kretische Endung für -*δέα* von Adjectivis auf -*δής* ist (s. die Inscr.). Dann wäre das kypriische

ΘΟΕΙΔΙΑ: ἰγδία mit dem kretischen

ΘΙΟΕΙΔΙΑ: Θεοῖς εἰκόντα

vertauscht.

M. Schmidt.

#### Noch einmal das Epigramm des Domitius Marsus.

Ueberliefert ist nach G. Thilo Rhein. Mus. XV 132. 152 Folgendes:

omnia cum Bavio communia frater habebat  
 unanimi fratres sicut habere solent  
 rura domum nummos atque omnia denique ut aiunt  
 corporibus geminis spiritus unus erat  
 5 sed postquam alterius mulier concubitum  
 novit deposuit alter amicitiam  
 et omnia tunc ira tunc desoluta omnia  
 nova regna duos accipiunt;

indessen gab Dübner Zeitschr. f. Alt.-Wiss. 1837 S. 15 und bei Ph. Wagner de Iunio Philargyro 2 p. 32 an, daß der von Thilo mit P bezeichnete Parisinus duas habe, wie auch bei Reifferscheid Suet. rel. p. 42 notirt steht, der doch laut praef. VI den Thilo'schen Apparat benutzt hat. Es wird also bei der Mittheilung im Rhein. Mus. wohl nur ein Irrthum vorgefallen und duas vielmehr als handschriftliche Lesart festzuhalten sein.

Von den vielen Verbesserungsversuchen scheint mir keiner der epigrammatischen Schärfe, die wir dem Verfasser schon nach seinen Distichen auf Tibull zutrauen müssen, gerecht geworden zu sein. Thilo hat ihn wenigstens B. 3 durch richtige Interpunktion (vor denique) von dem abscheulichen atque omnia denique befreit, das selbst Sauppe und Reifferscheid sich gefallen ließen. In B. 5 ist concubitum offenkundiges Glossen, wie auch aus der Paraphrase des schol. Bern. 'postquam alterius uxor cum altero concubuit' hervorgeht. Man sollte also die Buchstaben desselben nicht zu Conjecturen mißbrauchen und B. 6 novit nicht antasten. Ferner, nachdem einmal gesagt ist: de-